

Feature / Hörspiel / Hintergrund Kultur

## Das Feature

Ich erwarte den Schlag

Das kurze Leben des Ulrich Preuß

Von Alexa Hennings

Produktion: DLF 2016

Redaktion: Ulrike Bajohr

Erstsendung: Freitag, 26.08.2016 , 20:10-21:00 Uhr

Regie: Burkhard Reinartz

Zitator: Falk Rockstroh

Sprecherin: Rebecca Madita Hundt

## Urheberrechtlicher Hinweis

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden.

Die Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in §§ 44a bis 63a Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

© **Deutschlandradio** 

*Musik*

Zitator

**Ich blicke hinaus  
der Milchwagen fährt mit Blaulicht  
hinter mir jemand mit Krücken  
ich erwarte den Schlag**

*Musik weg*

Atmo Rundfunksendung 1990, Ulrich liest

*Heute ist ein schöner Tag. Alles ist heute so friedlich. Und morgen habe ich kein Geld mehr. Und muß meine Waffen wieder bei mir tragen. Eine in der Aktentasche, eine im Strumpf und eine im Jackett überm Herzen, wo jetzt meine Flasche schläft...Schritte...*

Atmo Rundfunksendung 1990, Moderatorin

*Was wollen Sie mit den Geschichten?*

*Musik*

Ansage

**Ich erwarte den Schlag. Das kurze Leben des Ulrich Preuß.  
Ein Feature von Alexa Hennings**

*Musik weg*

Sprecherin

**Milchwagen. Blaulicht. In Großbuchstaben ausgedruckt, 22 Petit, hängt diese letzte Mail von Ulrich Preuß an der Wand. Daran festgeklemmt ein Foto, das er ein paar Wochen zuvor per Post geschickt hat: Ulrich mit einer Platzwunde am Kopf, darüber ein Küchenhandtuch drapiert.**

O-Ton Lotz

*Ich dachte, es wird was Schlimmes passieren. Das habe ich geahnt, und durch die Mail gesehen.*

Sprecherin

**Karl Lotz, Regisseur. Freund und Kollege bei der DEFA.**

O-Ton Lotz weiter

*Das Bild ist viel vorher. Er hat sich ja immer selbstironisch dargestellt. Irgendwie ist er auf die Fresse gefallen mit dem Fahrrad im Suff und da hat er sich fotografiert - lacht - Also, er hat immer das Beste draus gemacht aus dem Leben, in dem Fall ein schönes Foto. Ich würde mich nicht frisch gestürzt vom Fahrrad, mit einem Handtuch auf dem Kopf fotografieren lassen! Man schämt sich doch immer. Aber er hatte eine Performance draus gemacht. Komischerweise, es ist richtig sentimental. Wenn du an Ulrich denkst, dann ist das ein sehr starkes Gefühl.*

Sprecherin

**Ulrichs letztes Gedicht über dem Schreibtisch des Freundes.**

O-Ton Lotz, zitiert

*Ich blicke hinaus - der Milchwagen fährt mit Blaulicht - hinter mir jemand mit Krücken - ich erwarte den Schlag.*

*Musik*

Sprecherin

**Am 19. Oktober 2000 wird der Literaturpreisträger des Landes Brandenburg, der Autor, Maler, Musiker Ulrich Preuß, tot in seiner Potsdamer Wohnung aufgefunden. Sitzend in der Badewanne, das Wasser lief noch. Die Staatsanwaltschaft legt den Todeszeitraum zwischen dem 13. und dem 19. Oktober fest. Am 13. hatte er noch in einer Kneipe gezecht. Amtlich war er da schon gestorben. *Musik weg Absurd.* Ihm hätte das ihm gefallen. 39 ist er geworden. Keine Spuren bei Amazon und ZVAB. Nichts in Wikipedia. Ein einziges Foto im Netz. **Ulrichs Stimme im Rundfunkarchiv: Ein Fernsehschnipsel. Eine Lesung.****

Atmo Rundfunksendung 1990, Ulrich liest

*Der Rindskopf ist nicht mehr da. Aber ein Gebirge zeigt sich am Tassenrand innen. Über dem Gebirge ein rembrandtbrauner Himmel. Es muß Winter sein...*

Sprecherin

**Ein einziges Interview.**

Atmo Rundfunksendung 1990, Moderatorin /wiederholen wie Schleife, Echo, darunter Musik Preuß Endlos-Schleife, Lachen

*Was wollen Sie mit den Geschichten? Was wollen Sie mit den Geschichten?  
Was wollen Sie mit den Geschichten? - Das ist ein bißchen komplizierter zu erklären...*

*Musik*

Sprecherin

**Seine Musik auf einer selbstgebrannten CD. Seine unverlangt eingesandten und wieder zurückgeschickten Manuskripte beim Bruder in Potsdam. Die Geschichten über Ulrich in den Köpfen seiner Freunde und seiner Familie. Sie nannten ihn Stan (engl.). Mutmaßungen. Bis heute die Ungewissheit, ob er da sitzen bleiben wollte, für immer, in dieser Wanne.**

*Musik weg*

O-Ton Lotz

*Ich habe oft solche Signale von ihm gekriegt. Wenn ich ihm mal begegnet bin, dann hat er gesagt: Ich hab ´nen Platten. Da hat er signalisiert, dass er am Boden war. Und hier: Ich erwarte den Schlag. Das war schon denke ich das Signal, es wird was Schlimmes passieren.*

Zitator

**Erwacht, halb zehn zu einem neuen Tag, stecke ich die Hand unter der Bettdecke hervor ins kalte Zimmer hinein und taste nach dem Knopf fürs Frühstücksfernsehen.**

Sprecherin

**Ein Tag im Leben des Autors. Veröffentlicht in „Die Zeit danach. Neue deutsche Literatur“, Kiepenheuer & Witsch 1991.**

### Zitator

**Nachrichten sind wichtig, um zu erfahren, ob jemand Bedeutendes erschossen wurde oder ob der Benzinpreis noch derselbe ist wie gestern. Er ist nicht derselbe, und mein längst überfälliges Honorar vom Rundfunk wird wohl auch heute nicht angekommen sein. Die Welt hat mich vergessen, denke ich, einem Kranken gleich, den man notdürftig besucht und Möglichkeiten kalkuliert, nie mehr wiederzukommen, es sei denn, er genest.**

### O-Ton Lotz

*Ich denke, es war ein konsequentes Leben. Bis zum Schluss. Wo eben offen blieb, wie ist das passiert? Man weiß es ja nicht. Aber Ulrich war auch nicht zu fassen. Er war so lebendig, dass er immer hin und her schwirrte. Wenn er nicht ´nen Platten hatte, dann lag er flach - lacht -*

### Musik

#### Atmo Rundfunksendung 1990, Ansage

*Im Folgenden, liebe Hörer, laden wir ein zur Literarischen Stunde am Sonntagabend. Den Gast im Studio, Ulrich Preuß, begrüßt Luise Köpp.*

### Sprecherin

**Die einzige Rundfunksendung mit Ulrich Preuß. Aufgenommen im Februar 1990, als es Radio DDR gerade noch gab und man noch „liebe Hörer“ sagte und die Hörerinnen mitmeinte.**

#### Atmo Rundfunksendung 1990 weiter, Moderatorin

*Literarische Stunde am Sonntagabend, im Studio Ulrich Preuß. Als nächstes erwarten wir von ihm einen Prosaband mit dem Titel „Wer hat die Ratte Erwin umgebracht“.*

### Sprecherin

**Als erstes musste es heißen, nicht als nächstes. Ein großer Unterschied. Für Ulrich Preuß bedeutet es: Alles. Zum ersten Mal verlegt zu werden.**

Atmo Rundfunksendung 1990 weiter, Moderatorin

*Er wird im Aufbau-Verlag erscheinen in der Reihe „Außer der Reihe“.*

Sprecherin

**Lektoriert von Gerhard Wolf noch in der ummauerten DDR, herausgebracht in den letzten Monaten dieses Staates, den Ulrich so gern verulkt hat. Unverlangte Geschichten. Endlich gedruckt.**

*Musik*

Zitator

**Auf dem großen Platz im Zentrum der Stadt wurde ein Lineal aufgestellt, um die Schuld zu messen. Daneben stand bereits der Galgen. Fröhlich baumelte der Strick. Vielfältigstes Volk versammelte sich um die Richtstätte, um mit zuckenden Nerven und tropfendem Mund die Hinrichtung zu erwarten. Die Ratte Erwin wurde auf einem Karren zur Richtstätte gefahren. Steinwürfe begleiteten das Gefährt, und die Menschenmenge mußte von Polizei und Militär teilweise gewaltsam zurückgehalten werden. Katt blickt aus seinem Fenster und freut sich. Tatsächliche Entscheidungen fallen woanders. Die Ratte Erwin wurde zum Galgen geführt und die Schlinge um ihren Hals gelegt. Trommeln begannen zu wirbeln und die Kapelle aus dem Intellektuellencafé spielte den Schneewalzer zur Exekution.**

*Musik weg*

O-Ton Anne Preuß

*Düster. Vieles, wo man eigentlich lachen will, aber wo man merkt, wie böse der ganze Hintergrund eigentlich ist.*

Sprecherin

**Anne Preuß, die Schwester. Lehrerin, verließ 1989 die DDR.**

O-Ton Anne Preuß weiter

*Und wir haben ja viel gelacht, es ist ja nicht so, wie es häufig dargestellt wird, dass die DDR total traurig war und wir alle mit Säcken durch die Gegend gelaufen sind und den ganzen Tag geweint haben. Nein, wir haben ja*

*versucht, was draus zu machen. Stan hat eben diese Geschichten geschrieben, um das loszuwerden, diese Wut. Wir haben immer rumgeblödet, wir haben immer Witze gemacht, wir haben uns schlapp gelacht. Letzten Endes konnte man eigentlich ja diese Zeit gar nicht anders überleben. Da wird man ja auch trübselig.*

Atmo alte Aufnahme, 80er

*Jingle, Sprecher: Kurzprosa.*

Sprecherin

**Selbstproduziertes Hörstück von Ulrich Preuß und Freunden, 80er-Jahre. Später abgedruckt in „Wer hat die Ratte Erwin umgebracht“, Aufbau-Verlag 1990.**

Atmo alte Aufnahme weiter

*Schachmatt im Café. Brüderliche Begrüßung. Ehrenbezeugung (im Hintergrund militärische Kommandos). Beide Spieler setzen sich, stellen die Figuren auf die entsprechenden Felder, bestellen Kaffee und Schnaps und ziehen die Schachuhr auf. -Geräusch. Es wird nach Zeit gespielt. Weißer Bauer B1 nach B 3. Klick, drückt er auf seinen Knopf...liest weiter*

O-Ton Anne Preuß

*Ja, im Grunde passten diese Geschichten nicht ins allgemeine Konzept der Ernsthaftigkeit oder der melancholischen Stimmung, die ansonsten häufig - das ist jetzt meine Auffassung – z.B. in den Rockballaden der DDR zu finden ist. Diese Melancholie und Nachdenklichkeit. Das ist aber nicht sein Stil gewesen.*

Atmo alte Aufnahme weiter, immer Fetzen daraus zwischen Sätze Anne  
*...Bauer blau von Q 21 -klick. Schneider gelb von N36 nach J 12, klick...*

O-Ton Anne Preuß weiter

*Er war sehr bang darüber, ob er überhaupt angenommen wird und gedruckt. Ich kann mich daran erinnern, wie lange er gezögert at, diese Ratte Erwin hinzubringen.*

Atmo alte Aufnahme

Quark Ö nach Bier, klick, Kragen Schuh nach Suppe, klick...

O-Ton Anne Preuß weiter

Dann ist er aber doch hin, so, wie er immer aussah in seiner kaputten Jeans und Jacke, und hat das nach Berlin zu Gerhard und Christa Wolf gebracht. Da musste er sich sehr überwinden. Weil er ja natürlich nicht wusste: Ist denn das jetzt gut? Passt denn das jetzt? Das liest ja keiner, will das denn keiner - ich glaube er ist durch alle Tiefen durchgegangen. Und als es dann gedruckt war, war er wahnsinnig stolz drauf. Diese Texte! Diese irrsinnigen Texte!

Atmo alte Aufnahme weiter

Schlipskiste, Leichenentsafter, Saftkasse...

O-Ton Anne Preuß weiter

Dass die Wolfs nicht gesagt haben: na ja, hau mal ab mit deinem Schwachsinn! Lacht - geht mal lieber zum Psychiater!

Atmo alte Aufnahme weiter

Flachkatze, Haftamsel, Umkabel -klick-klick - schachmatt.

O-Ton Anne Preuß

Dass sie ihn ernst genommen haben. Das war glaube ich sein größter Wunsch: Dass er ernst genommen wurde.

Musik

Zitator

**Gerade, als ich mich umdrehe, poltert es im Hausflur. Jemand schlägt gegen die Tür.**

Sprecherin

**„Der Junge mit den Handgranaten“. Veröffentlicht in „Wer hat die Ratte Erwin umgebracht“.**

Musik



Zitator weiter

**Der Schreck greift mit Wachsfingern nach meinem Hals. Der Daumen an der Halsschlagader. Genauso griffen diese Finger der Angst sicherlich nach den Hälsen der Gesuchten, die ich, im Namen des Volkes, abzuholen den Auftrag hatte. Die Tür springt auf von einem Tritt. Mit zwei Handgranaten steht mein Sohn im Zimmer. *Musik weg***

**Wo hast du diese Handgranaten her?**

**Von den Amis habe ich sie.**

**Lüg nicht.**

**Ich stecke meine Hand nach seinem Kragen.**

**Ja, von den Briten habe ich sie.**

**Mein Handrücken trifft seine Wange.**

**Du sollst mir sagen, woher du diese Mordinstrumente hast!**

**Von den Russen habe ich sie. Einige bunte Zeitungen haben sie mir dafür abverlangt.**

**Lüg nicht.**

**Und wieder trifft ihn mein Schlag.**

**Eine habe ich von den Japanern, und eine haben mir die Franzosen zugesteckt.**

**Bei jeder Silbe wird sein Kopf von meinem Schlag zurückgeworfen.**

**Wo - hast - du - diese - Mordinstrumente - her?!**

**Mein Sohn sinkt in die Knie und legt die Handgranaten auf den Fußboden.**

**Von dir habe ich sie.**

*Atmo Rundfunksendung 1990, Moderatorin, Ulrich Preuß*

*Ulrich Preuß, ich möchte Sie unseren Hörern vorstellen. Ich will nun nicht ihre Biografie ablesen, die kennen Sie selbst. Aber vielleicht sagen Sie unseren Hörern einige Daten, Fakten. Wann sind Sie geboren? Was tun Sie? Wie sind Sie zum Schreiben gekommen? Diese üblichen Dinge. / Preuß:*

*Ich bin 1960 geboren worden in Leipzig. Und zu schreiben habe ich begonnen, habe ich, glaube ich, in der Schule. Und angefangen, wenn ich mich recht erinnere, habe ich, glaube ich, mit dem A. - Moderatorin: Hm.*

Sprecherin

**Das kann nicht gut gehen „Diese üblichen Dinge“. Wer so fragt, den nimmt Ulrich auf den Arm.**

Atmo Rundfunksendung 1990

*In der Ankündigung heißt es, es bewegt sich in Anlehnung an Edgar Allan Poe und ETA Hoffmann? - Das finde ich alles bißchen Quatsch. Ich kenne weder Edgar Allan Poe noch den anderen Genannten. Und ich kann das demzufolge auch nicht miteinander in Verbindung bringen.*

Sprecherin

**Die Chance, sich mit ein paar großen Namen zu schmücken - verpasst. Interviews zu geben, etwas aus sich zu machen, gar für sich zu werben - das hat er nicht gelernt. Er ist, wie er ist, und die unglückliche Moderatorin muss damit zurechtkommen.**

Atmo Rundfunksendung 1990

*Wie ist nun dieser Band „Wer hat die Ratte Erwin umgebracht“ entstanden? Sie haben also einfach geschrieben, Geschichten? - Ja.*

*Musikzäsur*

Zitator

**Meine Nacht beim Secret Service.**

Sprecherin

**Dieser Überschrift folgen zwei unbedruckte Seiten. Ganz unten dann das Wort ENDE und dann in Klammern:**

Zitator

**Wurde von einem staatseigenen Verlag mit dem Prädikat „literarisch sehr wertvoll“ ausgezeichnet.**

Atmo altes Band, Ulrich singt zur Gitarre, 1979

### **Lied von Marie**

*Lag den Abend neben dir, Marie, und da war das Träumen mir so leicht  
Marie. Träumte nicht wie sonst vom Meer, Marie, sondern von der Straße, die  
zu allen Menschen führt...*

darauf Sprecherin

**Potsdam 1979. Ulrich Preuß ist 19 und macht, was andere in dem Alter auch tun: Er malt, schreibt, singt, spielt Gitarre. Bruder Peter, der anderthalb Jahre Jüngere, ist schon damals sein Eckermann: Er nimmt alles auf sein Tonband auf. Später wird er die Texte des Bruders hüten.**

Atmo altes Band hoch

*Als ich aufwachte Marie, sah ich alles erst nicht ein, Marie. Sollte das denn, was ich sah, Marie, Marie, sollte das denn alles sein, Marie? Daß die Leute noch den Haß in sich hatten, Maria, daß die Liebe nicht das Größte war, Marie...*

darauf Sprecherin

**In der Familie Preuß wird musiziert und gemalt. Lied weg Der Vater Physikprofessor, die Mutter EDV-Spezialistin. Anne und der dritte Bruder machen Abitur und studieren. Ulrich und Peter Preuß lernen nach der 10. Klasse Dekorateur bei der DEFA. Bauen Szenenbilder für Filme auf. Da darf man phantasievoll, muss aber auch genau sein. Die Preuß-Brüder sind Fans der Rockband UFO und gründen mit 15 den UFO-Fanklub, Ulrich wird von da von Stan genannt und Peter bekommt den Namen Adolf verpasst. Beide gehen in dieselbe Schule, lernen denselben Beruf, sitzen in denselben Kneipen. Treten meist im Doppelpack auf. Manche halten sie für Zwillinge.**

O-Ton Adolf Preuß

*Wir hatten ja in der DEFA zusammen gearbeitet als Dekorateur.*

Sprecherin

**Peter „Adolf“ Preuß, der Bruder. Verließ wie seine Schwester Anne 1989 die DDR.**

O-Ton Adolf Preuß weiter

*Und in der Sporthalle in der Heinrich-Mann-Allee fanden immer die Kongresse von der SED statt. Und da hat die DEFA das immer ausgestaltet. Da gab's 10 Mark die Stunde, das war richtig guter Lohn. Und Ulrich und ich haben es geschafft, dass alle Dekorateure von der DEFA sagten: Nein, wir machen keine Parteiarbeit mehr. Da mussten wir da oben wieder hin, Stasi, Kaderabteilung. Kam öfters vor, dass wir hinzitiert wurden.*

Atmo altes Band 1979, Ulrich spricht Gedicht

*Deutsches.*

*Lauter Krachen*

*heller Schein*

*böse oder gut*

*heute sitzen lachen freu'n*

*Wir leben noch*

*wie lange noch*

*wofür noch*

*Fragen für die Angst*

*Fragen für den Mut*

Sprecherin

**Ulrich Preuß ist 19, als er dieses und das folgende Gedicht auf Adolfs Tonband spricht. Da hat er die Hoffnung noch nicht verloren: Dass es noch einmal anders wird in der DDR, freier. Dass man einem bunten und schrägen Vogel nicht die Flügel stutzt.**

Atmo altes Band 1979, Ulrich spricht Gedicht

*Bunte Weite*

*Bunte Weite Größe*

*hinter den Gitterstäben*

*Kühler Tropfen auf der Stirn*

*läßt alles wieder grau werden*

*Grau aber draußen*

*Atmo altes Band, Ulrich Gitarre, 1979, Blues (nur Gitarre) 2.10*

### O-Ton Schwarzbach

*Eigentlich war er immer in meinem Leben, in meiner Jugend, das waren die größeren Leute mit langen Haaren und Shell-Parka, die sogenannte UFO-Clique –*

### Sprecherin

**Olaf Schwarzbach, Cartoonist unter dem Namen OL, Jugendfreund.  
Verließ 1986 die DDR.**

### O-Ton Schwarzbach weiter

*Wir haben in Potsdam-West gewohnt, und das waren die Großen, die Trinker, die Gammler, die man toll fand als kleiner Junge. Ja, und irgendwann war man Freund mit Stan. Mit Stan war es schnell, sich zu befreunden. Wenn man irgendwie den Schalk im Nacken hatte, dann war man auf der sicheren Seite bei Stan. Es war immer sehr lustig mit ihm. Politisch war da nix. Wenn man lange Haare und einen Shell-Parka für 'ne politisch 'Aussage hält, dann schon. Waren halt so die Blueser. Die haben auch immer Ärger mit der Polizei gehabt, wie ich ja dann später auch. Das gehörte dazu, das war ja auch immer so ein bisschen ein Spiel. Man hat gerne provoziert und hat dann geguckt, wie weit die dann gehen. Stan hat es ja auch erfahren, am eigenen Leib.*

*Musik Endlosschleife, Lachen*

### O-Ton Lotz

*Der hat immer die Welt mit Abstand gesehen und irgendwie war eben viel Spaß dabei.*

*Musik Endlosschleife*

### O-Ton Schwarzbach

*Die Geschichte, wo ich bei ihm im Garten saß und dann hat er seinen Personalausweis rausgeholt und das Passbild rausgerissen und gesagt: Mal mir da mal was Lustiges rein. Und da habe ich so eine Stan-Karikatur eingezeichnet mit langer Nase und allem Drum und Dran. Und man wusste, wenn dann die Ausweiskontrolle kommt, was ja ständig stattfand durch die Vopos, und die sehen dann so ein reingekritzelt Bild, das war natürlich*

*ganz, ganz schlimm, ein Sakrileg. Und später hat er sich dann einfach ´ne Scheibe Bierschinken in den Ausweis gelegt und geguckt, was passiert, wenn sie ihn kontrollieren. Das war halt Stan - lacht. Wir haben dauernd so ´ne Sachen gemacht. Und dementsprechend ist er dann auch behandelt worden. Die Bullen haben ihn auch oft verprügelt. Für die war natürlich er so ein Opfertyp. Und so wurde er auch gesehen, als sie ihn gefunden haben.*

Zitator

„Ihr Name?“ „Heinz Erwin Schuster.“

Sprecherin

„Format S“. Geschichte eines Soldaten, der mit Übereifer die NVA lahmlegt. Unveröffentlichtes Manuskript.

Zitator weiter

„Nachname reicht. Ihre Hutgröße?“

Meine Hutgröße. Tja. Ich war neunzehn Jahre alt, so ungefähr, wie alle hier und hatte mir außer vielleicht zum Kinderkarneval noch niemals einen Hut übergestülpt.

„Achtundachtzig!“, vermutete ich. Der Zivilangestellte hinter dem Stationstresen schloß genervt die Augen. Er setzte mir rabiart verschiedene Mützen auf, bis eine in etwa paßte, und die steckte ich dann in meinen Sack. So ging es überall.

„Ihre Kragenweite. Ihre Schuhgröße.“ Überall gab es Probleme. Nur beim Stahlheim ging alles glatt. Der war innen mit Platenoppen universell verstellbar und es traten keine Fragen auf. Dieser Stahlhelm unterschied sich von den Stahlhelmen der ganzen Welt.

Ich stellte mir den Design-Professor vor, wie er ihn am Zeichenbrett entstehen ließ. Und ich stellte mir vor, wie der Professor in seiner Vita neben anderen großen Leistungen diese Arbeit voller Stolz erwähnt: „1956, Entwurf, Stahlhelm der Nationalen Volksarmee.“

Die anderen kannten ihre Schuhgröße. Die anderen kannten ihre Kragenweite und ihre Hutgröße und ihre Armellänge und ihren Brustumfang. Seither sind mir Menschen irgendwie unheimlich, die

**diese Parameter ohne nachzudenken heraussprudeln können als würden sie tagtäglich nachmessen.**

*Musik Endlosschleife, Lachen*

Sprecherin

**Ulrich hat den Staat nicht ernstgenommen, aber der Staat ihn. Diesen Satz hat Olaf Schwarzbach in der Trauerrede für Ulrich Preuß gesagt. 25 Stasi-Spitzel waren auf Preuß angesetzt. Darunter sein bester Freund.**

O-Ton Schwarzbach

*Das war der Sohn meiner Russischlehrerin lustigerweise, Assi Assmann. Der ist dann dort ins Gartenhaus mit eingezogen und wie sich später herausstellte in den Akten, hat die Stasi ihn dort eingeschleust oder beauftragt, dort zu wohnen. Dann hat er ihm eine verwanzte Schreibmaschine untergeschoben, wo die Typen registriert waren. Dass man dann später erkennen konnte, welche Schriftstücke da rauskamen. Ich weiß nicht ob Stan ihm vergeben hat vor seinem Tod. Aber es ist natürlich Scheiße, wenn dich dein Freund, dein bester Freund, wenn er nur bei dir wohnt, um dich zu bespitzeln.*

**O-Ton Adolf Preuß**

*Das erste Mal, als wir ihn wieder gesehen haben, da kam von UFO ein neues Album raus, das nennt sich „Covenant“. Das hat er sich besorgt und hat ihn auch eingeladen dazu. Und da haben wir gesagt: Pass auf, es ist alles vergeben, aber nicht vergessen. Mit dem Gedanken: Selbst ein Mörder kriegt nach 15 Jahren die Begnadigung. Jetzt ist das alles zehn Jahre her, und wenn wir das nicht machen würden, dann wären wir wie die Palästinenser und Israelis, die niemals verzeihen können. Dieses Vergeben, aber nicht vergessen. Du hast uns nie wieder anzulügen. Das ist so der Konsens, den Uli für uns und ich mit dem getroffen haben.*

Sprecherin

**Das Album „Covenant“ erschien im Jahr 2000, dem Jahr, in dem Ulrich Preuß starb. Er hatte also noch vergeben.**

-----

## Zitator

Die hinteren Genossen legten den vorderen mit ausgestrecktem Arm die rechte Hand auf die Schulter. Das ergab den Marschierabstand. Allmählich formierte sich der Zug. Als Soldat Krüger aufgerufen wurde, wandten sich ihm alle Blicke staunend zu. Seine tatsächliche Größe betrug wahrscheinlich über zwei Meter. So aber, wie er geformt war, überragte er die anderen nur um einen halben Kopf. Sein Rücken nämlich war rund, wie ein Halbkreis, und seine Beine wölbten sich genau anders herum. Er hatte alles in allem die genaue Form vom S. Seine Arme baumelten herab und er vermochte es nicht, seinem Vordermann eine Hand auf die Schulter zu legen. Genosse Krüger hatte sogar Mühe geradeaus zu blicken und hielt seinen Kopf sehr schräg. Wie er sich auch mühte, es gelang ihm nicht, sich in den entstehenden Zug einzufügen. Das Format S verbrauchte zu viel Platz. ... Ein Stabsfeldwebel kam gelaufen...Sind noch mehr solche Leute da?“, fragte er den Unteroffizier. „Die würden dann nämlich genau aneinander passen und wir machen einfach eine Extra-Kompanie.“, schlug er vor, doch der Unteroffizier verneinte traurig: „Er ist der einzige.“

## *Musikzäsur*

### O-Ton Adolf und Anne Preuß

*Das Schreiben war vielleicht auch eine Art Flucht aus der Bösartigkeit der Realität. Nicht sich von den Umständen, die damals herrschten, kaputt machen zu lassen. Sondern das literarische Arbeit abzuarbeiten. /Anne: Irgendwie hatte man innerlich das Gefühl, das kann doch nicht wahr sein, normal intelligente Menschen würden so etwas doch eigentlich gar nicht veranstalten! Und das ist ja was, was - ich sag mal die Wessis - wahrscheinlich nie begreifen können. Weil das ja im Grunde schon schizophren ist: Einerseits muss man seine Umgebung erst nehmen, weil man ja von der festgehalten wird und sich wehren muss oder so. Und andererseits macht man sich darüber lustig, um das auszuhalten. Deshalb können auch immer noch nicht so viele verstehen, warum wir so sind. Warum wir so sind und sehr wachsam sind, wenn unsere Freiheit - also die der Kreativität und der Phantasie - in irgendeiner Weise beschnitten oder bedroht wird. Und ich denke, gerade die Kreativität und die der Phantasie von Uli*



zeigt sich ja in seinen Büchern, und in dem, was er aufgeschrieben hat. Und insofern war er da schon ein sehr freier Mensch. Er ließ sich das einfach nicht gefallen.

### Atmo Rundfunksendung 1990, Ulrich liest

*Unsere kleinen Kinder*

#### Sprecherin

**Ulrich Preuß in der Rundfunksendung von 1990.**

#### Atmo weiter

*Wir müssen unseren Kindern etwas bieten. Wir müssen und wir können auch heutzutage ohne großen Schwierigkeiten. Unsere Kinder sollen es einmal besser haben, als wir es hatten. Sie sollen vernünftige, fleißige Menschen werden, die ein sinnerfülltes Leben führen. Besonders unsere ganz Kleinen bedürfen der Liebe und Fürsorge, denn im Alter zwischen zwei und vier Jahren werden die charakterlichen Grundzüge eines Menschen geprägt. Also bekommen sie, was wir ihnen bieten können. Im Auto fahren wir sie umher, denn unsere Kleinen sollen schon frühzeitig lernen, die Möglichkeiten, die uns der technische Fortschritt bietet, voll auszuschöpfen. Gespeist wird üppig. Unsere Kinder sollen es besser haben, als wir es hatten. Dicke, mopplige Kinder zeugen von Wohlstand, und man wird uns mit achtungsvollen Blicken huldigen, wenn wir mit ihnen durch die Einkaufsstraßen spazieren.*

*Im Innenhof unseres Neubaukomplexes hat man um die jungen Bäume Maschendrahtzäune gesetzt, damit die Kinder nicht die Rinde von den Bäumen abfressen.*

#### O-Ton Lotz

*Er hat einfach diesen Staat lächerlich gemacht, indem er ihn ignorierte. Und das war ganz böse, das haben sie gehasst. Weil: Da konnten sie ihn nicht kriegen. Sie konnten ihm kein Verbrechen vorwerfen gegen was weiß ich was, sondern er war jenseits von Gut und Böse. Dieser böse Staat hat ihn nicht interessiert. Das war eine große Leistung.*

### O-Ton Adolf

*Wir haben ja von der Stasi die Wohnung weggenommen gekriegt in der Kastanienallee. Weil von dort aus immer diese Aktionen am 14. April wegen SS 20 und Cruise Missiles gemacht wurden. Da haben wir uns im Stadtzentrum verteilt mit einer Kerze hingestellt. War keine Versammlung, also eigentlich hatten sie keine Handhabe uns gegenüber. Aber jeder, der vorbei ging, wusste, was los ist. Am 14. April wurde Potsdam bombardiert und wenn da einer mit ´ner Kerze steht, gemahnt das. Und eben solche Aktionen. Später haben wir das in den Stasi-Unterlagen gelesen: dass es darum ging, dieses Nest auszuräuchern.*

### Sprecherin

**Die unbequemen Brüder wurden in den 15. und 16. Stock eines Plattenbaus versetzt. Getrennte Wohnungen.**

### Atmo alte Aufnahme, 80er

*Jingle, Sprecher: Kurzprosa. Neubaukomplex.*

### Sprecherin

Selbstproduziertes Hörstück von Ulrich Preuß und Freunden, 80er-Jahre.

### Atmo alte Aufnahme hoch

*Alles ist gut und bequem und man spart Zeit. Ich habe einen Neubaukomplex nach dem anderen durchwandert und habe nun einen Neubaukomplex. Ich wohne in einen Neubaukomplex. Die Höhe ist beträchtlich. Von überall her erreichen Stimmen und klopfende Geräusche mein Ohr. Der Lüftungsschacht zieht die Lüftung durch die Lüftungsöffnungen in Küche und Bad. Es rauscht dabei. Mal laut, mal leise. Und manchmal, wenn ich auf dem Klo sitze, habe ich Angst, daß die Lüftung mich plötzlich mit sich fortnimmt. - Geräusch...*

### Sprecherin

**Irgendwann schafft es der Autor, aus dem Neubaukomplex herauszukommen und in ein kleines Gartenhaus in der Nähe von Sanssouci zu ziehen. Die Arbeit bei der DEFA hat er aufgegeben, er will nur noch schreiben. Weil das Geld nie reicht, verdingt er sich als Klomann im Neuen Palais in Sanssouci.**

*Atmo*

Zitator

**Ich stand im weißen Nylonkittel, die Klobürste in der Hand am Eingang und verlangte den Leuten die Pißgroschen ab. Zehn Pfenning, mit Händewaschen zwanzig.**

Sprecherin

**Ein Tag im Leben des Autors. Veröffentlicht in „Die Zeit danach. Neue deutsche Literatur“.**

Zitator

**Nun endlich muß ich gestehen, daß ich mich schämte. Ich bin ein junger, intelligenter Mensch, und Leute, die dreimal dümmer waren als ich und gefräßiger und stumpfsinniger und hässlicher, konnten mir mit überheblichen Gesten einen Groschen zusätzlich auf den Teller legen und damit ihr Bedürfnis nach Wohltätigkeit auf lange Zeit hinaus befriedigen. Plötzlich, ich stand an der Treppe zum Ausgang und sah durch die Tür in den wolkenverhangenen, grauen Himmel, begann ich stumm zu heulen. Alles Elend hatte mich nun mit einem Mal und alle Verzweiflung. Das war mein letzter Arbeitstag als Toilettenmann, und allen Anarchisten, Terroristen und Revolutionären empfehle ich ein halbjähriges Praktikum in einer Pachttoilette, damit sie sich einen Überblick verschaffen können, für wen sie sich einsetzen.**

*Atmo Rundfunksendung 1990, Moderatorin, Preuß*

*Was wollen Sie mit den Geschichten? - Das ist ein bißchen komplizierter zu erklären. Die Geschichten resultieren im Grunde aus meinen Bedenken, die ich habe. Das Ozonloch wird größer, erschreckendes Elend auf der Welt auf der einen Seite, auf der anderen Seite Technisierung, Automatisierung bis zur Perfektion, bis zur beängstigenden Perfektion getrieben. Und in unserer Region stimmt man im Moment die märkische Hymne an. Also ich habe Bedenken, grundsätzliche Bedenken. Bin aber kein Pessimist, ein konsequenter Pessimist, würde ja auch keine Geschichte mehr schreiben.*

*Musik Preuß /Blasmusik-Mix*

### Sprecherin

**Die Bedenken am Gang der Dinge enden auch im vereinten Deutschland nicht. Stoff zum Schreiben genug für Ulrich Preuß, der gern das Absurde sieht. In den 90er brechen ostdeutsche Verlage zusammen oder formieren sich neu, seine unverlangt eingesandten Manuskripte bekommt er zurück. Listig hatte er einige Seiten zusammengeklebt, um zu sehen, ob überhaupt jemand hineingeschaut hat. Man hatte nicht. Abgesehen von den Jury-Mitgliedern des Brandenburger Literaturpreises. 1991. Ulrich kommt - zwischen Berichten über die Drückjagd in Klein Briesen und einen Fahrradkurier in Rostock - sogar ins Fernsehen.**

### Atmo TV-Beitrag, Moderatorin, Ulrich

*Beifall...Maler und Autor Ulrich Preuß, Kerstin Leitmeyer, Hörspielautorin und Lothar Walsdorf, Lyriker und Autor erhielten Förderpreise, jeweils mit 7000 Mark dotiert. Ulrich Preuß war mit seinen Erzählungen aus der alternativen Szene Potsdams bekannt geworden. In seinem Band "Wer erschlug die Ratte Erwin?" beschrieb er die Szenerie alltäglichen Lebens mit dem Blick für Gefährdungen und Grotesken. Auch ein Grund zum Schreiben...*

### darauf Sprecherin

**Ulrich läuft durchs Fernsehbild. Schmal, mittelgroß, Haare mittelblond, mittellang. Große, hungrige Augen. Blaugrau. Diesmal hat er nicht die ewige Jeansjacke an. Weißes Hemd. Kein Schlips.**

### Atmo TV weiter

*Was glauben Sie, ist der Grund dafür, dass viele von den arrivierten Schriftstellern aus den neuen Bundesländern sich im Moment zurückgezogen haben? / Ulrich: Ich kann mir das nur so erklären, dass die Bewältigung der Probleme, die damit zusammenhängen, Zeit benötigt und Zeit auch vergehen muss wahrscheinlich, bis eine literarische Arbeit wieder möglich ist für viele.*

### Sprecherin

**Ulrich Preuß darf ins Stipendiaten-Schloss Wiepersdorf einziehen, um zu schreiben. Doch die besten Ideen kommen ihm in seinem Gartenhaus. In rascher Folge entstehen zehn Theaterstücke. Fast alle**

**inszeniert er selbst - in Potsdam, im „Fischhaus“, einem Theater der freien Szene. Alle Bühnenbilder sind von den Preuß-Brüdern, die Bühnenmusik schreibt Ulrich selbst.**

*Musik*

O-Ton Lotz

*Ich habe ja seine Theaterstücke dort alle gesehen, Das war grandios, das war absolut frisch und verrückt, auch schräg und undergroundmäßig. Das war kein normales Theater, sondern das, was man heute vielleicht anstrebt, das hat er damals schon gemacht. Subversiv, schräg, aber es war eben auch Theater. Er hat das Licht gemacht, Ton, alles in einer Person, weil er kein Geld hatte. Aber er hat das auch mit den Schauspielern gut hingekriegt. War faszinierend.*

O-Ton Hans Klima

*Ich habe alle, die Uli im Fischhaus in Potsdam inszeniert hat, mitgemacht. Das erste hieß: „Wir erschlagen die zivile Luftfahrt“.*

Sprecherin

**Hans Klima, Schauspieler, Kollege und Freund.**

O-Ton Hans Klima weiter

*Als ich den Titel las, dachte ich: Wir erschlagen - was ist denn das? Meint er jetzt die Lufthansa? Und es war auch ein ganz wirres Stück, aber richtig inszeniert mit sechs, sieben Schauspielern, alles gestandene Leute aus Berlin. Und es ist sogar gut angekommen. Was mir am meisten Spaß gemacht hat, ist das Stück „Das Lieblingsspiel“. War immer proppenvoll. Und das Lieblingsspiel besteht darin, ein altes Ehepaar sitzt am Tisch, sind gefühlte tausend Jahre verheiratet. Sie schält und zerschält die Kartoffeln, bis es ganz kleine Würfel sind, und er sitzt da und schaut ihr mehr oder weniger zu und schaut ab und zu zum Kühlschrank. Ein riesengroßer Kühlschrank, wo eine ganz große Kette vor ist. Dieser Kühlschrank ist abgeschlossen. Und in diesem Kühlschrank befindet sich nur Bier.*

Sprecherin

**Eine Ehe-Farce, die gemütlich loriotohaft beginnt und mit gespaltenen Schädeln endet.**

O-Ton Hans Klima

*Ist ganz toll angenommen worden, und ich habe es, weil ich das Stück ganz toll fand, dem Intendanten vom Renaissancetheater gegeben und er war ganz begeistert von dem Stück. Und hat gesagt: Das bring ich raus! Das ist jetzt 15 Jahre her. Mindestens. Nix. Ist schade drum.*

Sprecherin

**Ulrichs größter Erfolg ist das Theaterstück „Steinberg. Born to be wild“. Er schreibt es nach einer Idee von Jo Fabian, der führt auch Regie. Die Uraufführung ist im Juni 2000 am Hebbel-Theater in Berlin, damals eines der angesagtesten Häuser. Die Geschichte eines ostdeutschen Bankdirektors, den man für einen Terroristen hält. Und der deshalb einer wird. Eine bitterböse Satire auf die Übernahme eines Landes, ein Duell zwischen Steinberg und Panzer, seinem zunehmend wahnsinnigen Gefängnispsychologen.**

Zitator

**Mensch Steinberg, seit so vielen Jahren wird hier niemand mehr offiziell gehenkt, weil sonst fast jeder gehenkt werden müßte. So sagen Sie doch was! Ich bitte Sie! Wir erschießen in Pakistan und in Bolivien. Wir sind am Golf präsent und in Afrika. Wir haben sie alle getötet und sie alle mit dieser Methode gleichzeitig am Leben gelassen, als unsterbliche Andenken. Steinberg, Sie werden ein Märtyrer. Gefällt Ihnen diese Vorstellung? Wir bringen die Leute zu Tausenden um. Wir fliegen Einsätze rund um die Welt. Globalisierung! Haben Sie davon eine blasse Ahnung? Mensch, Steinberg, raus mit der Sprache! Wir werden Sie schon nicht gleich erschießen. Für ein paar Attentate, für ein paar Kriege, für all das ist noch niemand erschossen worden. Nur für gehässige Moral. Mensch Steinberg reden Sie! Mir zu Liebe. Ich muß heute noch Ergebnisse bringen. Aber es gibt nirgends Täter. Es gibt nur das jeweilige Gesetz. Wir machen das Gesetz. Hören Sie. Wir! Und deshalb sind Sie Täter. Wäre es anders herum, dann wäre es anders herum. Wir verbreiten Allergien und zurückkommen wird die Pest. Ja,**

**sie kommt. Die Pest ist effektiver. Sie ist kostengünstig, kurzfristig und unheilbar. Heute gab es Brühnudeln zum Mittag. Ausreichend und schmackhaft. Und morgen gibt es Pest.**

#### O-Ton Adolf Preuß

*Da stand, ich weiß nicht mehr, in welcher Zeitung das war, im Kulturteil eine Theaterkritik: Wenn Sie das beste Stück des Jahres sehen wollen, dann gehen Sie ins Hebbeltheater und gucken sich „Steinberg“ an. Dann haben Sie es gesehen. Das war natürlich auch schön. Und, worauf er auch stolz war, dass er im „Metal Hammer“, das ist so ´ne Hardrock-Zeitung, im gleichen Heft erwähnt wird wie UFO.*

#### O-Ton Schwarzbach

*In den Zeitungen war nur immer von Jo Fabian und von dieser komischen Band Inchtabokatables die Rede. Und der Name Ulrich Preuß kam nicht vor. Das waren halt nur die damals großen Nummern. Das fand ich rattig.*

#### O-Ton Hans Klima

*Er hat sich weder in der ehemaligen DDR sehr wohl gefühlt, aber er hat sich im Westen genauso unwohl gefühlt. Vielleicht ist er daran gescheitert, dass er sich zu sehr ´nen Kopf gemacht hat, zu sehr in seine Seele Sachen reingelassen hat, wo er dran gescheitert ist, wo er gemerkt hat: Das schaffe ich nicht. Eher schaffen die vielleicht mich. Und ehe die mich schaffen, geh ich vielleicht.*

#### O-Ton Schwarzbach

*Die haben ihm ja auch übel mitgespielt. Diese Nummer, als sie ihn rausgemobbt haben aus seinem Haus, weiß gar nicht, ob sie ihm Prügel angedroht haben. War halt ´ne lukrative Immobilie und die musste frei werden. Es wurde natürlich rauer das Klima später, vor seinem Tod. Er musste halt zurück nach Potsdam-West und da haben ihn vielleicht nicht mehr so viele Leute besucht, und jeder hat seinen eigenen Kram zu tun gehabt. Er war zwar oft alleine, aber ich glaube, er wollte nicht einsam sein.*

Atmo altes Band 1979, Ulrich spricht Gedicht

Bunte Weite Größe  
hinter den Gitterstäben  
Kühler Tropfen auf der Stirn  
läßt alles wieder grau werden  
Grau aber draußen

O-Ton Lotz

*Er hatte große Angst als Hartz-IV-Empfänger Laub harken zu müssen oder so. Er war Künstler, und das hat man nicht akzeptiert. Insofern war das sozialistische System nicht so brutal gegen ihn wie dieses neue System - wenn du kein Geld hast, hast du keine Chance.*

Sprecherin

**Das Geld, das er sich für seine Inszenierungen erkämpft, wird Ende der 90er-Jahre immer knapper. Bei seinem letzten Stück „Notbremse“ reicht es nur noch zu einer szenischen Lesung mit Hans Klima. Die Kritiken waren: Verrisse.**

O-Ton Klima

*Dass es nachher so vernichtend geworden ist, damit hat er, glaube ich, nicht gerechnet. Weil er so vielleicht sowieso nicht gut drauf war in dieser Phase, er wollte sich vielleicht den ganzen Druck wegtrinken. Er trank ja liebend gerne Bier. Und nicht nur eins! Und dann habe ich erst von seinem Bruder erfahren, dass Uli leider nicht mehr unter uns weilt. Dass man ihn Tage später in der Badewanne gefunden hätte. Dass es Suizid war, möchte ich fast wetten. Er musste immer wieder kämpfen und kämpfen. Und irgendwann verzweifelst du daran.*

Atmo Ulrich liest

*Wasser plätschert...Ulrich: Dreckig wie ein Schwein bewege ich mich schwerfällig und erschöpft zum Duschaum. Mit zitternden Knien die Treppe hinunter und es zieht im Genick.*

Sprecherin

**Ulrich Preuß in einem selbstproduzierten Kurzhörspiel, 80er-Jahre.**



### Atmo Ulrich weiter

*Weißer Dampf Wolken bringen alles in Entfernung. Hier kann mich keiner erreichen. Brühheißes Wasser prasselt auf meine Oberschenkel. Mein Gesäß klebt auf dem Kachelfußboden. Mit dem Rücken lehne ich an der Wand. Ich kann den rostigen Hahn für kaltes Wasser nicht erreichen. Lasse die Hand wieder fallen, fingere zwischen den Ritzen des Abflusses und ergebe mich der Hitze...*

### *Musik*

### Sprecherin

**Am 19. Oktober 2000 wird Ulrich Preuß in der Badewanne seiner Wohnung gefunden. Das heiße Wasser läuft noch. Es läuft seit mehreren Tagen.**

**Die Sterbeurkunde weist aus: gestorben zwischen 13. und 19. Oktober 2000. Erst zehn Tage, nachdem der Autor aufgefunden wird, benachrichtigt die Polizei seine Familie. Angeblich konnte man nicht feststellen, wo die Angehörigen zu erreichen seien. Deshalb haben die Behörden eine Bestattung von Amts wegen veranlasst.**

### O-Ton Anne

*Da waren wir dann am 29. Oktober in Potsdam und wir sind dann zur Staatsanwaltschaft. Die haben uns gesagt, dass wir zur Unteren Fischereibehörde gehen müssten. Das hat folgende Bewandnis: Dass die Untere Fischereibehörde, wenn also keine Familie aufzufinden ist, beauftragt ist die Bestattung von Amts wegen durchzuführen. Und da sagte die: Was kann ich denn dafür, es war ja Wochenende und ich habe auch keinen erreicht und zehn Tage waren ja doch schon vorüber. Und wir haben aber gesagt: Selbst auf dem Schreibtisch von ihm zu Hause da lagen Visitenkarten von unserem Vater, da lagen Briefe von meinem Vater, da war eine Datenbank mit -zig Adressen. Das kann ja nicht so schwer gewesen sein, die Familie zu finden! Erst nach langem Hin und Her, nach Monaten, hat sich der Polizeipräsident von Brandenburg entschuldigt bei meinen Eltern, aber er hat die Sterbeurkunde nicht verändert. Obwohl ganz klar war, dass es am 14.10. etwa fünf bis sechs Uhr gewesen sein muss.*

Sprecherin

**Das hat die Familie von den Pathologen erfahren. Und auch, dass Ulrich an Herzversagen gestorben ist, nachdem er, aus der Kneipe und der Kälte der Nacht kommend, ein heißes Bad genommen hat. In der Wohnung des Bruders findet Anne Preuß zwei Gedichte an der Wand.**

O-Ton Anne

*Das eine mit der Mutter: Mutter ich sterbe und so, das andere: der Milchwagen kommt mit Blaulicht.*

Zitator

**Ich blicke hinaus  
der Milchwagen fährt mit Blaulicht  
hinter mir jemand mit Krücken  
ich erwarte den Schlag**

O-Ton Anne

*Das hat mich sehr beunruhigt, weil das für mich alles ein Hinweis war - das ging mir durch und durch, als ich das gesehen habe. Im Grunde hat er vorhergesehen, dass er nicht mehr lange leben wird.*

*Musik*

Sprecherin

**Seine Beerdigung hat Ulrich Preuß posthum selbst inszeniert: Es wird seine Musik gespielt, Hans Klima liest aus der „Ratte Erwin“. Lachen und Weinen sind eins.**

O-Ton Klima

*Das war ja sein Leben. Sich da hin zu stellen und zu sagen: Das ist ja alles ganz traurig und ganz furchtbar, das wäre überhaupt nicht in Ullis Sinne gewesen. Überhaupt nicht. Der hätte sich, wenn er dabei gewesen wäre, wahrscheinlich ins Fäustchen gelacht. Wie ich ihn vor mir sehe, wirklich ernsthaft, der sitzt immer so, die Beine sind überschlagen, so ganz klein - (prustet in die Hand) - so saß er immer da. Der hätte sich dumm und dämlich gelacht und gesagt: Genauso wollte ich es haben.*

## Musik

### O-Ton Lotz

*Das war eine große Überraschung. Ich bin ja gar nicht in die Kirche reingekommen. Da standen Hunderte von Menschen vor der Kirche, seine Musik spielte, das war ein richtig große Beerdigung.*

### O-Ton Klima

*Ich hab Ulrich sehr gemocht. Wie ein großes Kind.*

### O-Ton Lotz

*Er war kein Kind. Er war ein erwachsener Mensch, der aber die Lockerheit hatte eines Kindes.*

### O-Ton Klima

*Wie Max Reinhardt sagt: Ein Schauspieler trägt sein Leben lang seine Kindheit in der Tasche mit sich rum. Und das war beim Uli so.*

## Musik

*Atmo Laufen durch Laub, Friedhof*

### Sprecherin

**Adolf Preuß ist oft am Grab des Bruders. Der Grabstein ist ein Marmorblock, hinten unbehauen, vorne glatt. Die Lebensgeschichte hineingemeißelt.**

### O-Ton Adolf vor Grab

*Ich hab ihn entworfen, ein Freund hat ihn gehauen, der ist Bildhauer. Da ist der Bilderrahmen, dann kommt das Buch da raus, dann sind die Noten von seiner Musik. Und dann eben der Vorhang. Nicht fertig. Das Leben ist nicht fertig geworden...*

### Sprecherin

**Am Fuß des Grabsteins ein Nagetier.**

O-Ton Adolf  
*Die Ratte Erwin.*

*Musik, darauf:*

Absage:

**Ich erwarte den Schlag**

**Das kurze Leben des Ulrich Preuß**

**Sie hörten ein Feature von Alexa Hennings.**

**Es sprachen: Falk Rockstroh und Rebecca Madita Hundt**

**Ton und Technik: Christoph Rieseberg und Hanna Steger**

**Musik: Ulrich Preuß**

**Regie: Burkhard Reinartz**

**Redaktion: Ulrike Bajohr**

**Eine Produktion des Deutschlandfunks 2016.**